

DOC.ID:	PAN2_01
Sprache:	Deutsch
Original:	Englisch
Vorläufige Übersetzung	

Zeichen der Hoffnung

Bischof Dr. Munib A. Younan

Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land

1. Petrus 1,3-12: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit. Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, die für euch bestimmt ist, und haben geforscht, auf welche und was für eine Zeit der Geist Christi deutete, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach. Ihnen ist offenbart worden, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienen sollten mit dem, was euch nun verkündigt ist durch die, die euch das Evangelium verkündigt haben durch den Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, - was auch die Engel begehren zu schauen“.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Wiedergeburt, Auferstehung, Erbe, Schutz, Seligkeit, Freude, Liebe, Gnade, Herrlichkeit, Evangelium – dieser Text aus dem Ersten Brief des Petrus ist voller Worte der Hoffnung. Es ist angebracht, dass wir uns in Zeiten politischer Turbulenzen, wirtschaftlicher Unsicherheit, der Erderwärmung, ansteckender Krankheiten, Pandemien, Extremismus und anderen Herausforderungen auf Zeichen der Hoffnung konzentrieren.

Es ist auch angebracht, dass Sie jemanden um Worten der Hoffnung bitten, wenn sie in einer hoffnungslosen Situation sind. Als Mitglied einer Minderheitenkirche in einem Teil dieser Welt, der immer noch darauf wartet, dass seine Hoffnung auf einen Frieden erfüllt wird, der auf Gerechtigkeit basiert, kenne ich mich ein bisschen damit aus, die Zeichen der Hoffnung unter all den Herausforderungen zu sehen. Deshalb habe ich dieses wunderschöne Loblied auf die Auferstehung – das ultimative Zeichen der Hoffnung – als Text für heute gewählt.



Die Auferstehung Jesu Christi ist das Herzstück unserer Hoffnung und das Herzstück unseres Lebens. Sie hat eine zentrale Stellung in den Evangelien, die aus der Perspektive der Auferstehung geschrieben sind. Die Auferstehung offenbarte uns Jesus als unseren Herrn und Retter. Durch die Auferstehung wurde der Urkirche die Kraft des Heiligen Geistes gegeben. Durch die Auferstehung konnten die ersten Christen in die Zukunft schauen und hatten eine lebendige Hoffnung für ewiges Leben. Auch wenn wir heute zwar nicht in die Zukunft schauen können, können wir durch die Auferstehung Hoffnung für die Gegenwart und für die Zukunft haben. Deshalb schreibt Paulus: „Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos und ihr seid immer noch in euren Sünden“ (1. Kor 15,17). Auferstehung ist also die Quelle der Hoffnung.

Ein Theologe hat einmal gesagt: „Hoffnung kann man nicht vom Glauben trennen.“ Glaube glaubt an Gott und die Hoffnung wartet auf den Moment, in dem diese Wahrheit bestätigt wird. Glaube ist die Grundlage für Hoffnung und Hoffnung nährt, bekräftigt und erneuert die Lebendigkeit des Glaubens. Der Theologe Jürgen Moltmann sagte, „im Leben eines Christen hat der Glaube oberste Priorität, aber die Hoffnung Vorrang“ [Übersetzung aus dem Englischen, nicht Originalzitat] (Theologie der Hoffnung, 2002). Ohne Hoffnung wird der Glaube immer schwächer und vergeht. Martin Luther sagt: „Daher ist der Glaube wie Dialektik, die das Konzept aller Glaubensdinge erfasst und Hoffnung ist wie Rhetorik, die sich entwickelt, drängt, überzeugt und zu Beständigkeit ermahnt, so dass der Glaube nicht in der Versuchung zu Grunde geht, sondern das Wort bewahrt und daran festhält“ [Übersetzung aus dem Englischen, nicht Originalzitat] (Luthers Werke, 23-24).

Welcher Art ist die Hoffnung, die durch die Auferstehung Jesu Christi entsteht? Es ist keine Hoffnung, die nach einem Leben nach dem Tod strebt als ob das Leben in dieser Welt keinen Wert und keine Bedeutung hat. Vielmehr ist es eine Hoffnung, die uns anleitet, das Leben hier auf der Erde aus einer Perspektive der ewigen Werte Liebe, Heiligkeit und Gemeinschaft mit Gott und den Heiligen zu betrachten.

Dort, wo Himmel und Erde sich in der Göttlichkeit und der Menschlichkeit Jesu Christi treffen gibt es viele Kirchen. Auch wenn die Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELCJHL) im Vergleich zu vielen Kirchen noch sehr jung ist, sind wir integraler Bestandteil der 2000-jährigen Geschichte des Christentums, die begann als die ersten Zeugen der Auferstehung aus Jerusalem in alle Teile der Welt gingen. Jahrhunderte später kamen evangelische Missionare und belebten das Evangelium durch diakonische und missionarische Arbeit wieder. Infolgedessen feiert meine Kirche dieses Jahr 170 Jahre evangelische Mission, 50 Jahre königliche Anerkennung der Gründung der Synode und 30 Jahre Gründung der arabischen Diözese. Jeden Tag leben wir dieses Erbe als Ausdruck unserer Auferstehungserfahrung.

Martin Luther sagt einmal: „Auch wenn ich wüsste, dass Christus morgen kommen würde, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Wir palästinensische Christen, die wir in einer hoffnungslosen Situation leben, pflanzen jeden Tag symbolische und echte



Olivenbäume, in dem wir den Menschen Zeichen der Hoffnung vermitteln und sie daran erinnern, dass uns nichts von Gott trennen kann.

Lassen Sie mich nun auch hier in Lyon Olivenbäume pflanzen, indem ich Ihnen von einigen Zeichen der Hoffnung aus meiner Kirche erzähle, Zeichen, die es nur durch unseren starken Glauben in den auferstandenen Gott gibt.

Zeichen der Hoffnung: die Arbeit unserer Kirche

Gott lädt die ELCJHL ein, das Evangelium in dem arabischen Kontext des Heiligen Landes zu verkünden. Das Evangelium zu verkünden und die Sakramente zu verwalten ist immer ein lebendiges Zeichen der Hoffnung. Aber wir verkünden in unseren Gemeinden nicht nur das Evangelium und verwalten die Sakramente, sondern dienen den Gemeinwesen, bilden unsere Kinder aus, erheben die Frauen und bilden zukünftige Kirchenleiter aus.

Zeichen der Hoffnung: unser ökumenischer Dienst

Die ELCJHL arbeitet eng mit den anderen christlichen Kirchen im Heiligen Land und im Nahen Osten zusammen, um die schwierige und oft angespannte Lebenssituation der Menschen in Israel und Palästina zu durchschauen. Da wir die Wahl hatten, gemeinsam Zeugnis abzulegen oder alleine zu sterben, haben wir entschieden, gemeinsam Zeugnis abzulegen. Lassen Sie mich einige der gemeinsamen Anliegen und Anstrengungen der Jerusalemer Kirchen erläutern.

1. Auswanderung der Christen: 1948 waren 26 Prozent der Bevölkerung in Israel und Palästina Christen. Vor allem durch Auswanderung ist diese Zahl heute auf unter zwei Prozent gefallen. Um die Auswanderung einzudämmen arbeiten christliche Kirchen zusammen und ermuntern die Menschen durch Bildung, die Schaffung von Arbeitsplätzen und Wohnraum sowie die Stärkung der kirchlichen Einrichtungen, zu bleiben.

2. Gemeinsam genutztes Jerusalem: Jerusalem ist die spirituelle Heimat der drei Religionen Abrahams. Unsere Vision ist eine gemeinsame Zukunft in einer gemeinsam genutzten Stadt. Wir lehnen jeden Anspruch auf alleinige Nutzung Jerusalems einer Religion ab. Jede Religion muss ihre eigene Identität und freien Zugang zu ihren heiligen Stätten haben. Dies ist nur möglich, wenn wir die Stadt gemeinsam nutzen, wie Gott es gewollt hat.

Die Patriarchen und Oberhäupter der christlichen Kirchen in Jerusalem fordern gemeinsam, dass Jerusalem für alle Anwohner und Pilger offen ist, dass Eigentumsrechte geschützt werden und dass die heiligen Orte für alle Gläubigen zugänglich sind.

3. Die Vereinbarung gegenseitiger voller Anerkennung der lutherischen und reformierten Kirchen, die 2006 von sieben Kirchen der Region unterzeichnet wurde, war ein wichtiger Schritt für die evangelischen Kirchen im Nahen Osten. Über viele Jahre bauten ausländische Missionare hier Kirchen und ließen das Evangelium unter uns wieder aufleben. Nun liegt es in unserer eigenen Verantwortung, das Evangelium zu verkünden, die Sakramente zu verwalten und das evangelische Zeugnis am Leben zu erhalten. Deshalb begann meine



Kirche, sich durch die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen im Mittleren Osten (FMEEC) für diese gegenseitige volle Anerkennung einzusetzen.

4. Begleitung – Die Beziehungen zu unseren Partnern, die auf Begleitung ausgerichtet sind, sind eine wichtige Quelle der Hoffnung. Begleitung heißt, Partner sind gemeinsam unterwegs, genau wie Jesus gemeinsam mit seinen Jüngern nach Emmaus unterwegs war. Das Zusammensein mit anderen Menschen ist erfrischend wenn wir zusammen das Brot brechen und gemeinsam in die Welt gehen, um zu lehren, zu predigen, zu taufen und uns selbst und andere zu Jesu Nachfolgern zu machen. Wenn wir einander begleiten werden wir daran erinnert, dass wir aufeinander verwiesen und nicht unabhängig voneinander sind.

Zeichen der Hoffnung: unser interreligiöser Dienst

Trotz angespannter politischer Lage engagiert sich die ELCJHL weiterhin im interreligiösen Dialog und bemüht sich einen Beitrag zur Schaffung eines gerechten Friedens im Nahen Osten zu leisten. Durch einen interreligiösen Dialog bekräftigen wir, dass alle Religionen zu Gerechtigkeit, Frieden, Versöhnung, Koexistenz, Vergebung und Toleranz beitragen.

Unsere interreligiösen Bemühungen umfassen einen jüdisch-christlichen Dialog in der „Jonah Dialogue Group“ sowie einen muslimisch-christlichen Dialog, aus dem verschieden Erklärungen über gegenseitigen Respekt, wie zum Beispiel 2008 die Erklärung von Amman, hervorgegangen sind. Dialog und Zusammenarbeit der drei Glaubensrichtungen untereinander wird ermöglicht durch den Rat der religiösen Institutionen im Heiligen Land, der 2005 gegründet wurde um das Verständnis und die Zusammenarbeit der Religionen untereinander zu verbessern.

Zeichen der Hoffnung: unser Dienst der Versöhnung

Einige sagen, sich für Frieden einzusetzen, sei zu politisch. Für mich aber ist die Stiftung von Frieden nicht einfach nur politisch, sondern biblisch. Wenn mein Volk durch politische Realitäten die Hoffnung verliert, ist Frieden keine politische Frage mehr, sondern eine spirituelle. Deshalb bemüht sich die ELCJHL intensiv um Versöhnung in diesem Land. Ich bin überzeugt, dass wahre Versöhnung die folgenden Merkmale mit sich bringt:

1. Wahre Versöhnung kann nur dort entstehen, wo es eine Kultur der Wahrhaftigkeit gibt.
2. Versöhnung gründet auf Gerechtigkeit und die Frucht der Gerechtigkeit ist Frieden.
3. Um wahre Versöhnung möglich zu machen müssen wir bereit sein, zu vergeben.

Zeichen der Hoffnung: ein neuer Tag hat begonnen

Petrus ermutigt uns in seinem Loblied auf die Auferstehung mit den Worten: „Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen.“ Die ELCJHL leidet. Aber die Kirche sagt, dass solange es einen lebendigen Gott gibt, es Hoffnung für den Nahen Osten gibt. Durch die Auferstehung ermächtigt, ist unsere Kirche ein Instrument des Friedens, eine Vermittlerin für Gerechtigkeit, ein Leuchtfeuer der Hoffnung, eine Verfechterin der Menschenrechte inklusive der



Frauenrechte, Initiatorin für interreligiösen Dialog und Vertreterin für Versöhnung geworden.

Meine Schwestern und Brüder, wir sind eine lebendige Kirche, voller Hoffnung am Anfang eines neuen Tages. Vergessen Sie uns nicht. Lassen Sie uns nicht allein. Beten Sie für uns, denn unsere Mission ist die Ihrige und Ihre Mission ist die unsrige. Gott segne Sie.